

AMA SERIE TEIL 14

# Das Glück der Erde ist eine gesunde Herde

**Nach dem Motto „Geht's den Tieren gut, geht's mir gut“, setzt der moderne Bauer alles daran, seine Tiere gesund zu halten. Starke Partner an seiner Seite sind dabei die Veterinäre des Tiergesundheitsdienstes.**

Das sind alles meine Rinder, die Landwirte dürfen sie nur halten“, sagt Walter Peinhopf mit einem verschmitzten Lächeln. Der leidenschaftliche Tierarzt ist auf die Wiederkäuer spezialisiert und regelmäßig bei Landwirt Markus Konrad in Schandorf (Lieboch) zu Besuch. Das bedeutet jedoch nicht, dass Konrads Masttiere häufig krank sind. Der erfahrene Veterinär erzählt: „Zum Glück ist es mittlerweile eher die Ausnahme, dass die Tierärzte unserer Praxis zu akuten Einsätzen fahren, im Normalfall sind es beratende Termine wie die Betriebserhebung im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes.“

**Der Tiergesundheitsdienst** ist eine Organisation, in der Tierärzte und Landwirte gemeinsam an einer optimalen Tierhaltung arbeiten. Die Teilnahme am Tiergesundheitsdienst ist eine der Voraussetzungen im AMA-Gütesiegelprogramm. Peinhopf: „Uns geht es um Prozessoptimierung und Qualitätsmanagement. Die Prävention von Krankheiten steht im Vordergrund.“ Die Annahme, dass Nutztieren routinemäßig Mittelchen verabreicht werden, hat mit der Realität nichts zu tun, bestätigt Landwirt Markus Kon-

rad: „Wir setzen kaum Medikamente ein, am ehesten noch beim Einstallen. Die Kälber kommen von mehreren Züchtern und haben einen unterschiedlichen Immunstatus. Das ist dann so ähnlich wie im ersten Kindergartenjahr.“

**Der erste, der im Krankheitsfall reagieren muss, ist der Landwirt selbst.** Mit reichlich Erfahrung ist das kein Problem. Markus Konrad: „Das sehe ich auf den ersten Blick, wenn sie krank sind. Die Ohren

hängen herunter, die Augen sind glasig, und das Kraftfutter, das sie so mögen, fressen sie nicht auf.“ In diesem Fall greift der Bauer zum Fieberthermometer und kontaktiert bei einem entsprechenden Ergebnis den Tierarzt. Nur nach dessen Diagnose darf eine gezielte Behandlung erfolgen.



**Die Impfung gegen Rindergrille dauert wie beim Menschen nur ein paar Sekunden**



**Der Tierarzt nimmt eine Futterprobe. Die richtige Fütterung ist für die Gesundheit wesentlich**



**Walter Peinhopf macht Dampf: Die Rauchpatrone zeigt an, ob Zugluft im Stall herrscht**

**Rindermäster Markus Konrad und Tierarzt Walter Peinhopf bei der gemeinsamen Betriebsbegehung**

GERY WOLF





**Karl Bauer, Geschäftsführer  
des Vereins Steirischer  
Tiergesundheitsdienst**

## Im Dienste der Tiergesundheit

### Welches Ziel verfolgt der Tiergesundheitsdienst?

**KARL BAUER:** Es ist unsere Aufgabe, gemeinsam dafür zu sorgen, dass die Tiere nach ihren Bedürfnissen gehalten werden. Mehr als 220 Betreuungstierärzte und 6500 Tierhalter arbeiten mit gezielten Maßnahmen daran, Krankheiten erst gar nicht aufkommen zu lassen. Alternativ könnten wir auch Sprachkurse für Schweine anbieten, damit die Wirklichkeit wenigstens mit der Werbung zusammenpasst.

### Die Vorstellung von Landwirtschaft ist also verzerrt?

Es gibt in der Werbung und in der Bevölkerung leider gerade die Tendenz, Tiere zu vermenschlichen. Das ist ein Problem, denn ein Rind hat nicht das Bedürfnis, mit dem Bauern allein über die Wiese zu spazieren. Es ist ein Herdentier und sollte auch so gehalten werden.

**Info:** [www.stmk-tgd.at](http://www.stmk-tgd.at)

für die Gesundheit der Tiere sein. Das bestätigt Walter Peinhopf: „Das Stallklima ist für die Prävention von Krankheiten ebenso wichtig wie Hygiene, Haltung oder Fütterung.“ Bei den Konrads läuft durch Engagement und Erfahrung alles am Schnürchen. Seit 1907 besteht der Betrieb, der heute auch auf Direktvermarktung

setzt: „Unser Hofladen ist ganz absichtlich mitten im Hof, die Kunden interessieren sich für die Tiere und sollen auch die Möglichkeit haben, in den Stall zu gehen.“

**Die Landwirtschaft ist im Wandel,** vieles hat sich über die Jahre geändert. Doch den guten alten Zeiten trauert Tierarzt Peinhopf

nicht nach: „Es gibt heute weniger Landwirte, sie halten aber mehr Tiere. Das ist nichts Schlechtes, ganz im Gegenteil: Systematik und Routine lassen sich im großen Betrieb viel besser umsetzen. Und auch Probleme erkennt man schneller. Wenn von fünf Stieren einer krank ist, lässt sich schwer beurteilen, ob es ein individuelles Problem des Stiers ist, oder ob es vielleicht an der Haltung oder Fütterung liegt. Wenn von 100 Stieren 20 krank werden, lassen sich viel eher Rückschlüsse ziehen.“

Und was ist mit den viel zitierten „Turbokühen“, die heute angeblich zum Einsatz kommen? Peinhopf: „Optimale Fitness ist wesentlich für hohe Leistungen. Wenn ein Sportler für eine Strecke 45 statt 30 Minuten braucht, geht es ihm deshalb besser?“

„Mit der Kuh auf Du und Du“ könnte man sagen. Obwohl sogar der kleine Matthias weiß, dass das keine Kühe, sondern Stiere sind



FINANZIERT MIT FÖRDERMITTELN DER  
EUROPÄISCHEN UNION UND MITTELN DER  
AGRARMARKT AUSTRIA MARKETING GESMBH

